

Universität Bremen

Fachbereich 08 – Sozialwissenschaften

BA-Integrierte Europastudien

Berichterstattung

zum Pflichtpraktikum in der

Wirtschafts- und Wissenschaftsabteilung

der Deutschen Botschaft in Moskau, Russland

Januar-Februar 2018

Arbeitsweise und Struktur der Praxisstelle

Die deutsche Botschaft in Moskau ist mit ca. 320 Mitarbeitern die zweitgrößte Außenstelle der BRD weltweit. Sie liegt im westlichen Verwaltungsbezirk der russischen Hauptstadt an der Uliza Mosfilmowskaja 56. Die Vertretung kann als "Augen, Ohren und Stimme" Deutschlands im Ausland bezeichnet werden. Aufgrund von Weisungen des Auswärtigen Amtes vertritt sie den deutschen Staat, wahrt seine Interessen und schützt seine Bürgerinnen und Bürger im Gastland. Sie verhandelt mit der russischen Regierung und fördert die politischen Beziehungen und die wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit. Botschafter seit 2014 ist Rüdiger von Fritsch.

Die deutsche Botschaft in Moskau ist ein abgetrenntes Territorium, das rund um die Uhr überwacht wird. Die Vertretung verfügt über einen großen Wohnbereich, in dem die meisten Mitarbeiter unterkommen. Der größte Anteil an Mitarbeitern sind Entsandte, deren Aufenthalt vier Jahre beträgt. Dabei müssen sie ständig rotieren und werden nach vier Jahren in ein anderes Land versetzt. Weit über die Hälfte der Kollegen sind örtlich angestellte Kräfte, d.h. es gibt russische Bürger, die in der Botschaft tätig sind und dauerhaft in Russland leben.

Die Botschaft ist aufgeteilt in fünf Hauptabteilungen:

1. Politische Abteilung

Die politische Abteilung ist die wichtigste Abteilung der Botschaft. Sie berichtet dem Auswärtigen Amt in Berlin über wichtige politische Ereignisse und Tendenzen in der Russischen Föderation und der russischen Außenpolitik und ist der Ansprechpartner für das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der RF für alle Fragen der politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten. Zu der Abteilung gehört ebenfalls das Protokollreferat, das zusammen mit den russischen Behörden hochrangige politische Besuche in beiden Richtungen organisiert.

2. Rechts- und Konsularabteilung

Die Rechts- und Konsularabteilung ist die größte Abteilung der Botschaft und wahrscheinlich diejenige, mit der die meisten Bürger der Russischen Föderation in

persönlichen Kontakt treten. Größtenteils ist diese Abteilung für die Ausstellung der Visa zuständig. Außerdem hilft sie den deutschen Staatsangehörigen in Pass- und Konsularangelegenheiten. Dabei ist die Rechts- und Konsularabteilung in einem eigenen großen Dienstgebäude am Leninskij Prospekt 95 A untergebracht und somit relativ weit von der Botschaft entfernt.

3. Kulturreferat

Schwerpunkte der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sind die Förderung des Kulturaustausches, der deutschen Sprache und die deutsch-russische Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung und Wissenschaft. Maßnahmen zur kulturellen Förderung der deutschen Minderheit in Russland und die Förderung der deutsch-russischen Sportbeziehungen sind ebenfalls Arbeitsschwerpunkte.

4. Pressereferat

Das Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit richtet sich mit seinen Angeboten an die Medien und an alle Bürger Russlands, die sich für Deutschland interessieren. Sie sorgen für ein modernes und zeitgemäßes Deutschlandbild.

5. Wirtschafts- und Wissenschaftsabteilung

Diese Abteilung, in der ich tätig war, ist sehr umfangreich und umfasst fünf verschiedene Bereiche: Wirtschaft, Wissenschaft, Soziales, Verkehr und Landwirtschaft. Das Wirtschaftsreferat beobachtet die Wirtschaftspolitik und wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Es vertritt die Interessen der deutschen Wirtschaft in der Russischen Föderation. Das Wirtschaftsreferat leistet außerdem Unterstützung bei der deutsch-russischen Zusammenarbeit auf den Gebieten Umwelt- und Naturschutz und fördert gemeinsame Projekte. Das Wissenschaftsreferat fördert die Zusammenarbeit russischer Partner mit deutschen Wissenschaftlern und Wissenschaftsorganisationen. Das Sozialreferat unterstützt die bilaterale Zusammenarbeit in den Bereichen Arbeit, Soziales und Gesundheit und fördert die Beziehungen zwischen Sozialpartnern beider Länder. Das Verkehrsreferat befasst sich mit Grundsatzfragen der bilateralen Verkehrspolitik für alle Verkehrsträger, mit internationalen Transportkorridoren sowie Fragen der Verkehrsforschung und des Bauwesens. Das Landwirtschaftsreferat deckt die deutsch-russische Zusammenarbeit im Verbraucherschutz und der Agrarwirtschaft ab und beobachtet die agrarpolitische Entwicklung in der Russischen Föderation.

Neben den fünf wichtigsten Abteilungen gibt es weitere, die zwar nicht so auffallen, ohne die aber nichts so reibungslos verlaufen würde.

Die effiziente und moderne Verwaltung sorgt für das einwandfreie Funktionieren der Außenstelle. Ich habe es selbst erlebt und kann nur bestätigen, dass alles schnell und unkompliziert abläuft.

Auch der Militärattachéstab ist erwähnenswert. Er repräsentiert das Bundesministerium der Verteidigung gegenüber der russischen Regierung. Er analysiert und bewertet die Militärpolitik des Gastlandes. Die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten ist die Hauptaufgabe des Stabs. Des Weiteren gibt es den Arbeitsstab Regionen, der zu einer seiner Hauptaufgaben die Organisation von Reisen des Botschafters und des Ständigen Vertreters in die Regionen der Russischen Föderation zählt. Darüber hinaus unterstützt er die Organisatoren von Deutschen Tagen in ganz Russland und vermittelt Kontakt zwischen deutschen und russischen regionalen Akteuren.

Eigene Tätigkeiten

Wie bereits erwähnt, war ich in der Wirtschafts- und Wissenschaftsabteilung tätig. Diese Abteilung zählt 14 Kolleginnen und Kollegen und ist sehr umfangreich. Dementsprechend sahen auch meine Tätigkeiten aus. Während des gesamten Praktikums war ich durchgehend mit interessanten Aufgaben beschäftigt. Es verging kein Tag, an dem ich mich gelangweilt habe. Für mich ist es auf jeden Fall ein gutes Zeichen. Ich habe von Montag bis Donnerstag von 8:30 bis 17 Uhr und freitags von 8:30 bis 15 Uhr gearbeitet.

Mein Aufenthalt an der Botschaft begann mit einer großen Vorstellungsrunde. In dem Moment wurde mir deutlich wie viele Menschen an der Botschaft beschäftigt sind. Da in meiner Abteilung am Anfang meines Praktikums viele Referendare tätig waren, war mein Arbeitsplatz in einem Praktikantenzimmer gemeinsam mit Praktikanten aus anderen Abteilungen. Einerseits war es sehr gut, dass ich direkt andere Praktikanten um mich herum hatte und wir in Kontakt kamen, andererseits war das Praktikantenzimmer in einem anderen Gebäude als meine Abteilung. Dadurch befand ich mich etwas abseits

und hatte zuerst nicht viel mit der Wirtschafts- und Wissenschaftsabteilung zu tun. Nach zwei Wochen wurde ein Platz direkt in der Abteilung frei und ich durfte gemeinsam mit einer Kollegin, die eine der Ortskräfte ist, das Büro teilen. Von dem Zeitpunkt an kam ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen leichter ins Gespräch und habe mich dazugehörig gefühlt. Im Büro hatte ich alles Nötige zur Verfügung.

Meine Aufgaben erhielt ich größtenteils per Email. Für mich wurde extra ein Account mit einer eigenen Email Adresse eingerichtet. Täglich kamen interessante Anfragen und Aufgaben. Alle diese Aufgaben sollten bis zu einer gewissen Frist erledigt werden. Somit habe ich einen Kalender geführt, wo ich mir die bevorstehenden Aufgaben notierte. Diese Arbeitsweise gefiel mir persönlich sehr gut. Ich konnte mir meine Zeit selbst einteilen. Wichtig war nur, dass ich mit den Aufgaben rechtzeitig fertig war. So eine Arbeitsweise lässt den Betroffenen selbst seine Zeit managen, woraus man lernt mit der Zeit richtig umzugehen.

Jeden Montag fand eine Wirtschaftsrunde statt. Dort setzten sich alle Mitarbeiter der Wirtschafts- und Wissenschaftsabteilung zusammen. Jeder musste über seine aktuellen Aufgaben berichten. So waren alle Kollegen auf dem neusten Stand und wussten woran die anderen arbeiten. Es gibt auch andere Runden, z.B. eine Runde mit dem Botschafter. Dort durfte ich als Praktikantin aus Sicherheitsgründen leider nicht teilnehmen.

Zu meinen alltäglichen Aufgaben gehörte das Bearbeiten von Fahndungsersuchen. Beispielsweise wird ein Täter von Interpol gesucht bzw. Russland schaltet Interpol ein, um einen Täter zu finden. Interpol schaut ob der Fall auf der internationalen Ebene behandelt werden sollte. Es kann sein, dass Interpol den Fall schließt, da es gegen gewisse Regeln verstößt oder lässt den Fall offen und sucht nach der Person. Deutschland muss zu jedem Fall Stellung nehmen. Das heißt, dass das Land entscheiden muss, ob der Fall in Deutschland geschlossen und nach der Person nicht mehr gesucht wird oder der Fall offen bleibt und Deutschland bei der Festnahme des Täters hilft. Um eine Stellung zu den Fällen nehmen zu können, muss viel recherchiert werden. Meine Aufgabe bestand darin, die gesamte Information, die im Internet zu finden war, zu sammeln und eine Einschätzung abzugeben. Da es sich in allen Fällen, die ich bearbeitete um russische Bürger handelte, musste meistens auf Russisch recherchiert werden. Hier habe ich deutlich von meinen Russischkenntnissen profitiert. Nach einer umfangreichen Recherche musste ich also entschieden, ob die betroffene Person gefährlich für

Deutschland und allgemein für alle Länder ist oder ob die Strafverfolgung beispielsweise politisch motiviert ist und die gesuchte Person unschuldig ist. Natürlich hatte ich nicht das letzte Wort, allerdings haben meine Recherchen die Richtung angegeben. Die dafür zuständige Kollegin musste im Anschluss anhand meiner Recherchen ein Urteil fällen.

Bereits an meinem ersten Tag musste ich so ein Fahndungsersuchen bearbeiten. Ich war zuerst überfordert und habe nicht genau verstanden, was von mir erwartet wird. Für ein Ersuchen habe ich am ersten Tag tatsächlich einen ganzen Arbeitstag gebraucht. Zum Vergleich: pro Fahndungsersuchen zum Ende meines Praktikums benötigte ich, je nach Umfang, eine halbe bis eine ganze Stunde. Im Monat werden im Durchschnitt 10 bis 15 Fahndungsersuchen an die Botschaft zur Stellungnahme weitergeleitet. Insgesamt habe ich während meiner Praktikumszeit ca. 30 Fahndungsersuchen bearbeiten können. Auf Dauer kann so eine Aufgabe langweilig werden. Allerdings gehört auch so etwas zu einem alltäglichen Arbeitstag dazu. Ich denke, dass ich in der Hinsicht der Wirtschaftsabteilung wirklich behilflich sein konnte, da die meisten Fälle nur auf Russisch zu finden waren und die meisten Mitarbeiter aber kein Russisch sprechen.

Eine weitere, eher nebensächliche Aufgabe, war die Erstellung einer Liste mit russischen Abkürzungen. Dort habe ich alle Abkürzungen, die mit den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen zu tun haben und die mir im Laufe meines Praktikums in Texten begegnet sind, festgehalten und ins Deutsche übersetzt. Eine relativ unspektakuläre Aufgabe, allerdings sehr hilfreich. Nicht nur für die Mitarbeiter, sondern auch für mich.

Zu meiner weiteren Pflicht gehörte die Beantwortung der Bürgeranfragen. Ich war erstaunt zu sehen, wie viele russische Bürger sich an die Botschaft wendeten. Dabei war sehr oft die Botschaft nicht der richtige Ansprechpartner dafür. Tatsächlich gab es viele private Anfragen, wie: „Ich möchte mein Auto in Deutschland verkaufen.“ Für mich war es wirklich interessant zu sehen, dass meine Abteilung auch solche Aufgaben erledigen muss. Meine Aufgabe bestand darin, die Anfrage auf Russisch zu beantworten und dem Interessenten soweit es geht behilflich zu sein.

Eine ziemlich umfangreiche Aufgabe war die Bearbeitung der „Energie Strategie Russland bis 2035“. Dies ist ein russischer Text im Umfang von 80 Seiten, in dem es um die weiteren Schritte in der Entwicklung des Energiebereiches bis 2035 geht. Meine Aufgabe war, diesen Text durchzulesen und auf gestellte Fragen zu antworten. Da die

Strategie auf Russisch geschrieben ist, sollte ich die Fragen auf Deutsch in einer Zusammenstellung beantworten. Ich muss sagen, dass es für mich keine einfache Aufgabe war. Ich hatte zwei Tage Zeit und musste mich durch einen komplizierten russischen Text mit vielen Fachbegriffen und Abkürzungen kämpfen. Da war ich recht froh, dass ich während meines Studiums gelernt habe, das Wichtigste aus den Texten zu sammeln ohne jeden Satz gründlich zu lesen. Auch sprachtechnisch war es eine gute Übung für mich. Ich musste viele Worte nachschlagen. Die meisten davon konnte ich mir gut merken.

Ähnlich ging es mir bei der Bearbeitung der „Allrussischen Landwirtschaftszählung 2016“. Hier gab es eine 300-seitige Datei, die nur aus Statistiken zur Landwirtschaftszählung bestand. Hier war die Schwierigkeit mit einem Thema zu arbeiten, mit dem ich mich vorher nie beschäftigen musste.

Interessant fand ich eine Rechercheaufgabe zum Thema „Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft“. Die Aufgabe bestand darin, eine Zusammenstellung über die Frauen in der russischen Wissenschaft zu erstellen. Hier musste ich alle aktuellen Informationen sammeln, die den Umgang mit den Frauen in der Sphäre darstellen. Wahrscheinlich hätte ich mich freiwillig mit dem Thema nie beschäftigt. Da ich es musste, habe ich mich intensiv damit auseinandergesetzt und fand es im Endeffekt sehr spannend. Interessant fand ich beispielsweise die Tatsache, dass der Frauenanteil in der russischen Wirtschaft viel höher ist, als in Europa. Gleichzeitig steht Russland vor dem Problem, dass die Frauen in dieser Sphäre gut vertreten sind, jedoch die niedrigsten Posten einnehmen und die höchsten Posten den Männern gehören. Somit hat sich herausgestellt, dass in diesem Bereich eine Schwäche Russlands zu beobachten ist.

Tatsächlich gab es sehr viele solche Aufgaben, die mit Recherche zu tun hatten. Ich denke jedoch, dass nicht alle davon erwähnenswert sind, da sie mit geringerem Aufwand verbunden waren. Weitere Aufgaben aus diesem Bereich betrafen den Bankensektor.

Erwähnen würde ich aber gern die Vorbereitung einer Rede zum Thema „Digitalisierung“. Diese Rede sollte für den stellvertretenden Leiter der Wirtschaftsabteilung dienen, die er bei einem Treffen mit russischen Kollegen präsentierte. Auch mit diesem Thema hatte ich mich nie zuvor intensiv beschäftigen müssen. Außerdem ist es nicht einfach, eine Rede vorzubereiten, wenn man so etwas

noch nicht geübt hat. Somit war meine Aufgabe erst einmal die aktuellsten Informationen zu diesem Thema zu finden, unter anderen aus der Rede von Frau Merkel bei dem Economic Forum in Davos. Ich war sehr glücklich darüber ein positives Feedback erhalten zu haben.

Natürlich besteht so ein Job aus viel Büroarbeit. Jedoch gehören auch sehr viele spannende Außentermine dazu. So konnte ich z.B. einen Tag in der Rechts- und Konsularabteilung verbringen. Dort wurde mir die gesamte Arbeitssphäre erklärt. Ich durfte in aktuelle, konsularische Fälle einsehen, aber auch in die Arbeit der Visastelle beim täglichen Geschäft. Ich fand es spannend zu sehen, wo Visa und Pässe ausgestellt werden, da man selbst ebenfalls davon betroffen ist. Außerdem durfte ich am Schalter bei der Kundenbetreuung helfen. Da der Kunde nur russisch sprach, konnte ich mit meinen Sprachkenntnissen behilflich sein und zum reibungslosen Ablauf beitragen.

Ebenfalls durfte ich in meiner Arbeitszeit drei Messen besuchen. Zwei davon betrafen das Thema „Plastik und Verpackung“. Die Messen „Interplastica“ und „Upakovka“ stellten Verpackungsmaschinen und unterschiedliche Verpackungsarten vor. Die dritte Messe „Collection Premiere Moscow“ betraf die Modewelt. Es ist eine große Modemesse, bei der alle führenden Modelabels mit dabei sind. Für jeden Messebesuch musste ich mich über die Messeergebnisse der Jahre zuvor informieren, um später zu schauen, was sich in einem Jahr verbessert oder verschlechtert hat. Jede Messe verfügte über einen deutschen Gemeinschaftsstand. Es bedeutet, dass alle deutschen Firmen in einer Messehalle gemeinsam einen großen Stand haben der durch das „Made in Germany“ hervorgehoben ist. Natürlich hat jede Firma Platz für sich und ist abgegrenzt von der anderen, jedoch profitieren die Aussteller von der Präsenz des deutschen Standes. Somit durfte ich mir vor jedem Messebesuch Fragen überlegen, die ich später den Betreibern und den Ausstellern stellen konnte. Diese Fragen sollten mir helfen, im Anschluss für jede Messe einen Vermerk zu erstellen. Ich fand es sehr spannend mal hinter die Kulissen zu schauen, die positiven Seiten, aber auch die Probleme zu sehen. Bei allen drei Messen konnte ich festhalten, dass Russland immer noch ein sehr wichtiger Partner für Deutschland ist und die Russen die deutsche Qualität zu schätzen wissen. Somit ist für beide Länder wichtig den Kontakt und die wirtschaftlichen Verhältnisse aufrecht zu erhalten.

Es gab viele weitere interessante Außentermine. Ich durfte z.B. an einem Forum zum Thema Bitcoin und Kryptowährung teilnehmen. Dieser fand ausschließlich auf Russisch statt, sodass von mir eine anschließende Berichterstattung erwartet wurde. Ähnlich war es bei dem Treffen der Arbeitsgruppe Energieeffizienz der Association of European Business und der European Energy Counsellors.

Am spannendsten von den ganzen Außenterminen fand ich das Treffen mit den OSZE-Wahlbeobachtern. Dieses wurde zwar von der politischen Abteilung organisiert, ich durfte aber teilnehmen. Die 11 deutschen Wahlbeobachter wurden von dem Abteilungsleiter zum Essen eingeladen. Somit hatte ich die Möglichkeit, mit ihnen zu sprechen und sie bezüglich der kommenden Wahlen auszufragen. So habe ich viel Neues über ihre Arbeitsweise, ihre Möglichkeiten und sogar darüber, wie man selbst zum Wahlbeobachter werden kann, erfahren. Da das Thema momentan sehr aktuell ist, fand ich es wirklich sehr spannend.

Meine umfangreichste Aufgabe während des gesamten Praktikums war die Vorbereitung des Kaminabends zum Thema „Umwelt im Fokus der deutschen Wirtschaft“ in der Residenz des deutschen Botschafters. Mit der Organisation habe ich mich insgesamt ab meiner zweiten Arbeitswoche bis zur Durchführung des Abends, am 14. Februar, beschäftigt. Der Grund für den Abend war die Präsentation einer Broschüre, die ebenfalls so heißt, wie das Motto des Kaminabends. Diese wurde fleißig von unserer Abteilung erstellt und sollte dazu beitragen, dass die russischen Unternehmen umweltbewusster handeln bzw. verstehen, dass umweltbewusstes Handeln nicht teuer ist, sondern den Firmen sogar Profit bringen kann.

Die Idee bestand darin insgesamt 100 deutsche und russische Vertreter der Unternehmen und Politiker, die in Russland tätig sind, einzuladen. Firmen, wie Gazprom oder Bosch waren dabei. Auch wichtige Politiker, wie der Berater des Präsidenten der RF in Klimafragen – Alexander Bedrizkij, haben teilgenommen. Es wurden Moderatoren eingeladen, die zuvor bei einem persönlichen Treffen von uns geprüft und befragt wurden. Diese sollten für eine Panelrunde sorgen, die später in eine offene Diskussion übergehen sollte.

Wöchentlich habe ich an den Treffen der Beteiligten teilgenommen. Dort wurden alle Fragen bezüglich der Organisation entschieden. Beispielweise wurde festgelegt, wer eingeladen wird, wie die Einladungen auszusehen haben, welches Programm und Buffet

man den Gästen anbietet, aber auch wie das Ganze finanziert wird. Nach jeder Sitzung wurde von mir ein Protokoll erstellt, indem festgehalten wurde, welche Schritte noch offen waren. Die Einladungsliste, die erst einmal im Excelformat erstellt wurde, bestand aus knapp 300 Menschen. Im Anschluss wurden die Einladungen per Mail an sie verschickt. Da viele nicht rechtzeitig antworteten, musste bei vielen telefonisch über die Zu-oder Absage nachgefragt werden. Ebenfalls wurden Fragen für das Panel überlegt. Die gesamte Organisation erforderte viel Zeit und Ausdauer. Sogar kurz vor dem Treffen wurden noch Einladungen verschickt. Bei der Durchführung des Kaminabends war ich ebenfalls dabei. Verteilung von Head Sets und insgesamt die Betreuung der Gäste waren meine Aufgaben.

Ähnlich war es bei der Planung und Durchführung einer weiteren Veranstaltung, die allerdings vom Wissenschaftsreferat organisiert wurde. Ein deutsch-russisches Wissenschaftsgespräch zum Technologietransfer in den Lebenswissenschaften fand am 21. Februar statt. Dort waren wichtige für die Wissenschaft Organisationen dabei, z.B. das Innovationszentrum Skolkovo und DAAD. Die Vorbereitung dieses Treffens war allerdings etwas kleiner, als die des Kaminabends.

Somit kann festgehalten werden, dass ich insgesamt zwei spannende und abwechslungsreiche Monate an der deutschen Botschaft verbracht habe.

Reflexion

Zu aller erst möchte ich festhalten, dass die Idee das Praktikum direkt im Anschluss an das Auslandssemester zu machen, eine sehr gute Idee war. Überraschenderweise hat die ganze Vorbereitung des Aufenthaltes in Moskau bestens funktioniert. Ich habe mich für das Praktikum an der Botschaft ein halbes Jahr zuvor beworben und relativ schnell, innerhalb von 2 Monaten, eine Antwort erhalten. Die Frage der Unterbringung war auch schnell geklärt, da vor Ort Dienstwohnungen bzw. Zimmer zur Verfügung stehen.

Ich habe sehr davon profitiert, dass ich Moskau bereits während des Semesters an der HSE erkunden konnte. Zum einen, weil ich während des Studiums mehr Freizeit hatte, um mir die Stadt anzuschauen, zum anderen, weil ich mich während des Praktikums nicht mehr hilflos fühlte, wenn ich mit der Metro zu einem oder anderen Treffpunkt

fahren musste. Auch zeitlich ist das Ganze machbar. Selbst wenn man plant zwischendurch nach Hause zu fahren, ist es möglich.

Vor meinem Praktikum habe ich mir immer vorgestellt, wie das Arbeiten an der Botschaft sein könnte. Ich stellte mir eine spannende Arbeit, jedoch in einer recht kühlen Atmosphäre vor. Ich muss sagen, dass ich vom Gegenteil überrascht war. Ich merke während meines Praktikums, wie herzlich die Menschen miteinander umgehen. Natürlich gab es bei offiziellen Treffen eine gewisse Distanz, was zu diesem Job ohne Frage dazu gehört. Jedoch kamen alle gut miteinander zurecht. Ich hatte das Gefühl, dass es in meiner Abteilung viele Freundschaften gibt und die Kollegen auch privat etwas unternehmen. So war ich bereits in der ersten Woche von dem Leiter der Wirtschaftsabteilung zu einem großen gemeinsamen Abendessen bei ihm zu Hause eingeladen. Das hat mir sehr geholfen mit den Kollegen in Kontakt zu treten. Ich habe mich ebenfalls gewundert, dass es recht viele junge Mitarbeiter an der Botschaft gibt. Somit habe ich mich schnell mit den Kollegen aus meiner Abteilung oder von der Bundespolizei, die entweder in meinem Alter oder maximal fünf Jahre älter sind, angefreundet. Gemeinsam hat man die Mittagspausen in der Kantine verbracht und Geschichten aus dem Leben erzählt. Auch privat haben wir viel unternommen. Es gab gemeinsame Kochabende oder man ist abends zusammen ausgegangen. Somit kann ich sagen, dass ich mich während meines Aufenthaltes sehr wohl gefühlt habe, was für mich einer der wichtigsten Punkte ist.

Was konkret den Job betrifft, so kann ich sagen, dass ich mich mit meinen Interessen und Kenntnissen an der Botschaft am richtigen Ort gefühlt habe. Ich habe sehr von meinen Russischkenntnissen profitiert und habe gemerkt, wie sehr ich meinen Kollegen damit helfen konnte.

Mir gefiel auch die Arbeitsweise. Ich bin kein kreativer Mensch. Somit benötige ich in Allem Ordnung und Struktur. Die Arbeitsweise der Botschaft ist durchdacht und strukturiert. Wie ich bereits erwähnte, habe ich meine Aufgaben per Mail erhalten, dort wurde mir genau erklärt was zu tun ist und eine Frist gesetzt. Somit habe ich mir meine Zeit so eingeteilt, wie ich es für richtig hielt. Alle Termine waren immer im Voraus geplant und mir wurde spätestens eine Woche vor dem Termin Bescheid gegeben.

Was die Arbeit selbst betrifft, so kann ich sagen, dass die Angestellten dort sehr viel zu tun haben. Es gibt Tage, da sitzen sie stumpf den ganzen Tag in ihrem Büro und

schreiben etwas oder beantworten Anrufe. Wenn man ein Angestellter im höheren Dienst ist, dann gehört zu den meisten Aufgaben - Termine wahrnehmen und präsent sein. Man muss sich darauf einstellen von einem Termin zum nächsten zu fahren und immer in der Lage zu sein in Gespräche einzusteigen oder vor der Menge den Standpunkt der Botschaft zu einem bestimmten Thema zu präsentieren. Manchmal hat man nicht genug Zeit um sich gut auf ein Treffen vorzubereiten. Auch etwas Improvisation, aber trotzdem die Vermittlung davon, dass man weiß wovon man spricht, gehören dazu.

Leider gibt es bei diesem Job einen Nachteil, der für mich aber relativ entscheidend ist. Das Rotieren alle vier Jahre würde mir schwer fallen. Alle vier Jahre umziehen, alle vier Jahre neues Land, neue Umgebung, neue Kollegen. Es besteht außerdem die Chance in ein Land zu kommen, das gefährlich oder nicht besonders beliebt ist. In meiner Praktikumszeit habe ich zwei Fälle erlebt: eine Kollegin hat brennend darauf gewartet zu erfahren, wo sie hingehen darf und war nicht besonders über Indonesien erfreut. Die andere hingegen kommt im August von Moskau direkt nach Miami. Auch familientechnisch ist das Ganze nicht einfach. Es gibt sehr viele Kollegen an der Botschaft in Moskau, die mit ihren Ehepartnern und Kindern nach Moskau für vier Jahre gezogen sind. Für die Kinder gibt es zwar den deutschen Kindergarten oder eine deutsche Schule, jedoch ist die Umgebung trotzdem neu und nicht immer vom Vorteil für das Kind. Auch der Ehepartner ist aufgrund der fehlenden Sprachkenntnisse gezwungen zu Hause zu bleiben. Es gibt viele Kolleginnen, die in meiner Abteilung arbeiten, ihre Männer aber in Moskau arbeitslos sind. Finanziell gibt es keine Schwierigkeiten, allerdings denke ich, dass nicht jeder Ehepartner so leben möchte. Ich könnte nicht von meinem Partner und meinen Kindern erwarten mitzukommen und alles in Deutschland aufzugeben. Ich habe von vielen Mitarbeitern gehört, dass ihnen die gewohnte Umgebung und die guten Freunde, die man in Deutschland hat, fehlen. Das Ganze sehe ich als ein großes Problem, was mich daran hindern könnte, trotz des guten Gehaltes und der spannenden Arbeit bei der Botschaft anzufangen.

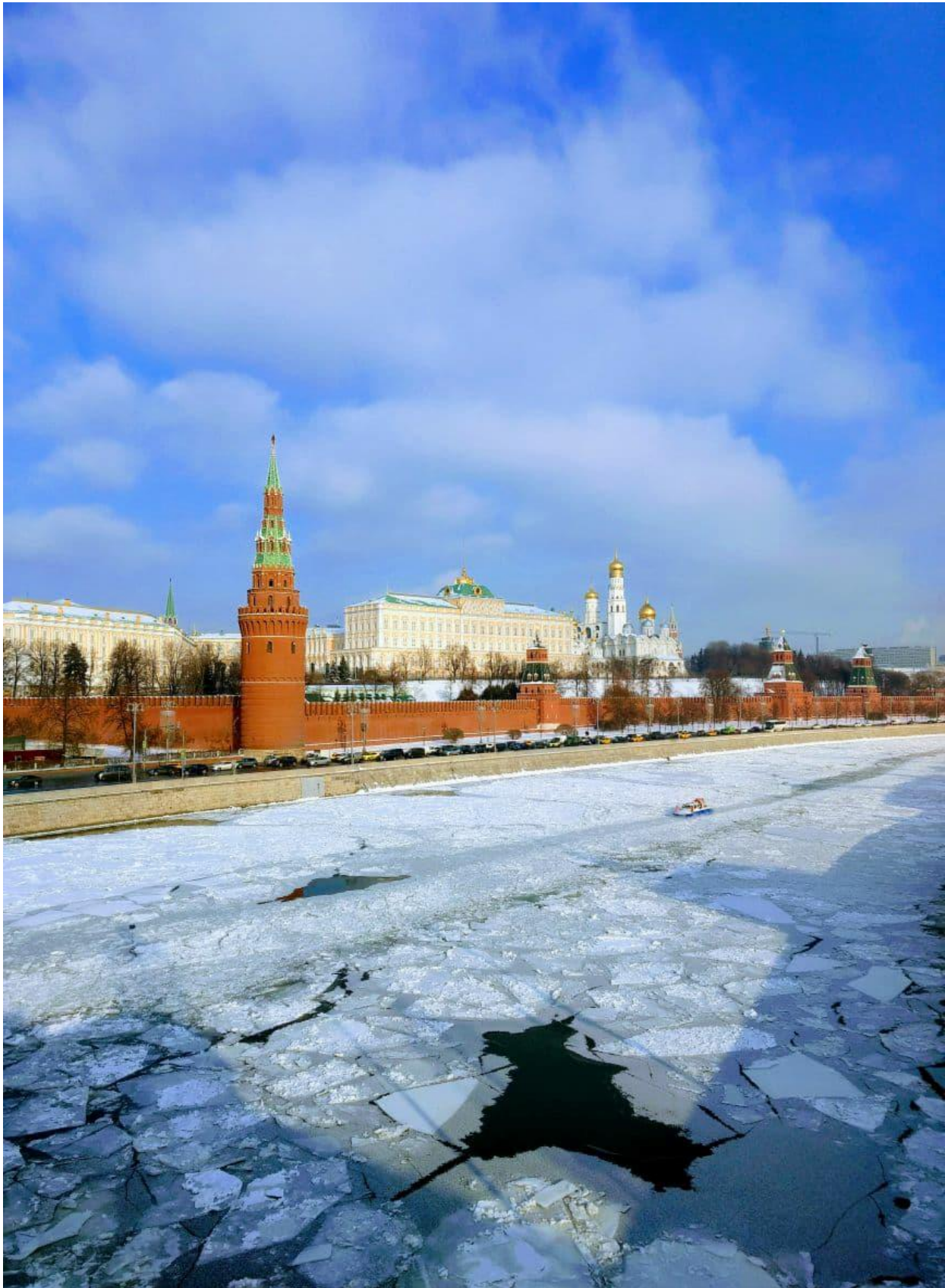
Trotz dessen kann ich sagen, dass die zwei Monate wie im Flug vergingen, was für mich ein gutes Zeichen ist. Zwei weitere Dinge, die ich besonders wichtig finde, sind mir dort aufgefallen. Zum einen, wurde ich nie kontrolliert, d.h. mit mir wurde nicht wie mit einem Kleinkind umgegangen. Ich konnte mir meine Zeit selbst einteilen. Ich konnte

selbst entscheiden, ob ich an einem Tag etwas früher gehe oder später anfangen. Es gab auch Tage, an denen ich nach einer großen Veranstaltung erst um 23 Uhr nach Hause kam. Somit war mir selbst überlassen, wie ich meinen Tag gestalten, wann und wie lange ich Pause mache. Diese Einstellung und zum Teil auch das gewisse Vertrauen, dass ich erwachsen genug bin und mich dem entsprechend verhalten kann, hat mir sehr gefallen. Zum anderen, wurde mir nie das Gefühl gegeben, nicht wichtig genug zu sein. Natürlich hat man als Praktikantin keine hohe Stellung, allerdings wurde ich immer mit Respekt behandelt, sodass ich das Gefühl hatte absolut dazu zu gehören. Diese zwei Faktoren haben mich sehr überrascht und zu meinem Wohlbefinden an der Botschaft beigetragen.

Im Großen und Ganzen kann ich also festhalten, dass ich sehr froh darüber bin, an der Botschaft in Moskau das Praktikum gemacht zu haben. Ich habe einen sehr guten Einblick in die Arbeitswelt der Botschaft erhalten und wichtige Kontakte geknüpft. Dazu habe ich spannende Veranstaltungen besucht und für die politische Sphäre wichtige Menschen kennengelernt. Leider stört mich das Rotieren, weshalb der Job an der Botschaft wahrscheinlich nicht meine erste Wahl wäre. Jedoch denke ich, dass es genug Möglichkeiten in Deutschland gibt und das Praktikum in Moskau ein super Anfang für mich war.

Fotos

1. Die Moskva im Winter



2. Das Botschaftsgelände unter der Schneeschicht bei -23 Grad Celsius



3. Mein Zimmer während des Praktikums



4. Ein Forum zum Thema Bitcoins und Kryptowährung



5. Kaminabend in der Residenz des deutschen Botschafters (Auf dem Bild ich neben Alexander Bedrizkij)



6. Der Botschafter beim Kaminabend

